

Ergebnisse im Projekt Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben

1. Projektumsetzung

Im Jahr 2011 startete das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit dem Programm „Biologische Vielfalt“.

In diesem Rahmen arbeiteten die drei Städte Frankfurt am Main, Hannover und Dessau-Roßlau gemeinsam im Projekt „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“ für einen fünfjährigen Zeitraum (2016 bis 2021) zusammen.

Alle drei Städte wagten sich an mehr Wildnis auf ausgewählten Flächen. Das war nicht nur spannend, sondern machte auch Sinn, denn das Projekt sollte:

- einen Beitrag leisten zur Erhaltung und Förderung von Arten- und Biotopvielfalt,
- die Lebensqualität in Städten steigern,
- urbane Natur für die Menschen erreichbar und erlebbar machen,
- neuartige Landschaftsbilder etablieren sowie Pflege- und Nutzungsstrategien erproben,
- den Weg für mehr Wildnis in weiteren Städten ebnen.

Das Projektgebiet in Dessau-Roßlau sind die Flächen des Landschaftszuges westlich und südlich der Dessauer Innenstadt. Auf diesen insgesamt extensiver oder gar nicht bewirtschafteten Flächen wurden unterschiedliche Pflege und Entwicklungsstrategien angewandt und die ablaufenden Prozesse beobachtet. Ziel war nicht, dass hier alle Flächen zu Wildnis werden. Ein Konzeptplan stellte mit dem „Durchgangsgrün“, dem „Nachbarschaftsgrün“ und der „Wildnis am Rand“ verschiedene Zonen für Nutzung und Gestaltung dar. Während sich in der Nähe der bewohnten Stadt artenreiche Wiesen entwickeln sollten, blieben Flächen, aus denen sich der Mensch zurückzieht, weitestgehend sich selbst überlassen. Hier laufen Prozesse eigendynamisch ab und bringen Wildnis hervor.

Da nur wenig Geld für die Pflege der Wildnis-Flächen benötigt wurde, konnten mehr Mittel auf den anderen Flächen des Landschaftszuges eingesetzt werden. In den wohnortnahen Flächen ging es darum, Erfahrungen zu sammeln, wie die Wiesen zu bewirtschaften und gleichzeitig ein besserer Arten- und Blütenreichtum und eine bessere Akzeptanz der Anwohner zu erreichen sind. In allen Phasen des Projektes gab es einen Austausch der Erfahrungen mit Bürgerinnen und Bürgern, Anwohnerinnen und Anwohnern, Expertinnen und Experten.

Nicht so sehr in den Vordergrund geschoben hat sich ein weiterer Teilaspekt des Projekts: die Unterstützung der Wildobstbestände in Muld- und Elbaue. Hier wurden genetisch wertvolle Bäume freigestellt, Pflanzware angezogen und gepflanzt.

2. Ergebnisse der Evaluation

In einer Abschlusspräsentation www.staedte-wagen-wildnis.de, die der Deutsche Städtetag und der Städte- und Gemeindebund im Frühjahr 2021 beworben haben, waren die erfolgreichen Projektergebnisse der interessierten (Fach)Öffentlichkeit und kommunalen Verwaltungen bereits landesweit zugänglich.

Angesichts der Größenordnung des Projekts und wegen der Konstellation des Verbundes ist davon auszugehen, dass das Bundesamt für Naturschutz eine Phase der Nachevaluation anschließt. Diese wird sich auf die Verstetigung der Projektansätze sowie ihre Vervielfältigung und Nachnutzung richten.

Das Projekt wurde auf zwei Ebenen wissenschaftlich begleitet und evaluiert:

- Sozialwissenschaftliche Begleitforschung
- Naturschutzfachliche Begleitforschung.

2.1. Ergebnis der Sozialwissenschaftlichen Evaluation

Die Sozialwissenschaftliche Begleitforschung konnte nachweisen, dass sich der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz in der Projektlaufzeit erhöht haben. Dies wurde durch Befragung ermittelt. Um die Akzeptanz einschätzen zu können, wurden die Befragten nach ihrem Verständnis der „städtischen Wildnis“ befragt und was sie damit verbinden.

Während die Befragten in 2017 die städtische Wildnis über Begriffe wie „Vegetation, Tiere und negative Kommentare“ beschrieben, gab es im Projektverlauf eine erkennbare Veränderung. Befragte erkannten 2020 urbane Wildnis als wichtigen Bestandteil der Lebensgrundlage und –qualität. Es wurden vermehrt Stichwörter wie Erholung, Freiraum, Ruhe oder Rückzugsort genannt. Die Kategorien wurden mit Schönheit, Wichtigkeit, Erleben und Entdecken insgesamt diverser. Negative Kommentare (wie ungepflegt und Müll) wurden 2020 nicht mehr so häufig (11 %) wie 2017 (20 %) genannt. Weiterhin hat sich die Bekanntheit des Projektes in Dessau-Roßlau von 3 % (2017) auf 43 % (2020) aller Befragten erhöht.

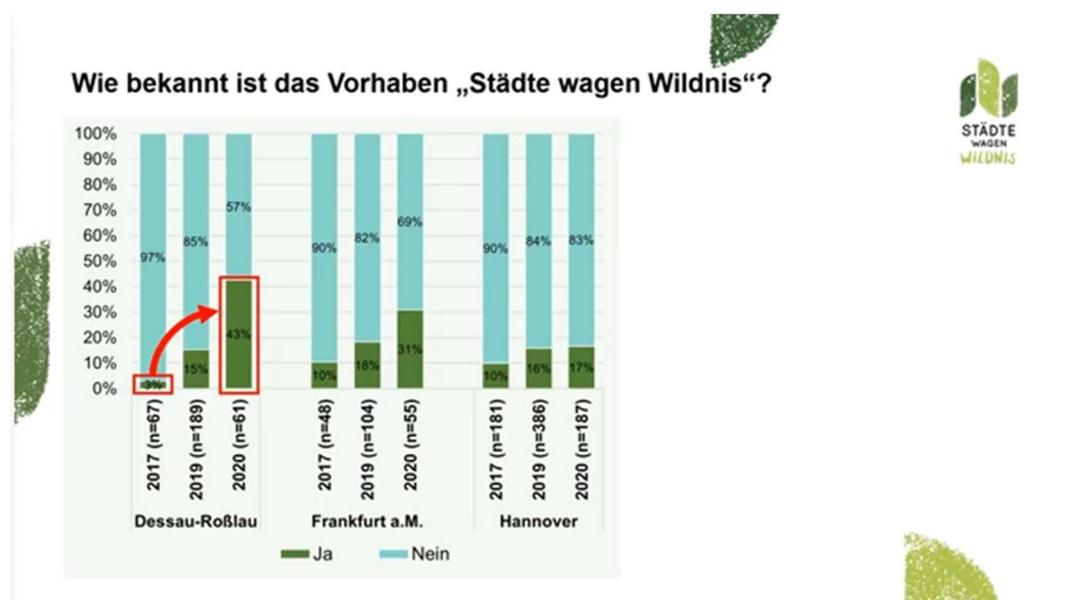


Abbildung: Auszug aus der Präsentation der Sozialwissenschaftlichen Begleitforschung: Verständnis und Wahrnehmung .- Leibniz-Universität Hannover, 2021

Die Forscher der Leibniz-Universität ziehen daraus die Schlussfolgerung: „Bedenkt man, dass sich dabei auch die Assoziation verändert hat, lässt das auf eine funktionierende Öffentlichkeitsarbeit schließen.“

Eine insgesamt gute Akzeptanz lässt sich auch aus dem folgenden Untersuchungsergebnis ablesen. Der Eindruck, dass die Flächen spannend und schön sind, überwiegt gegenüber langweilig und hässlich.

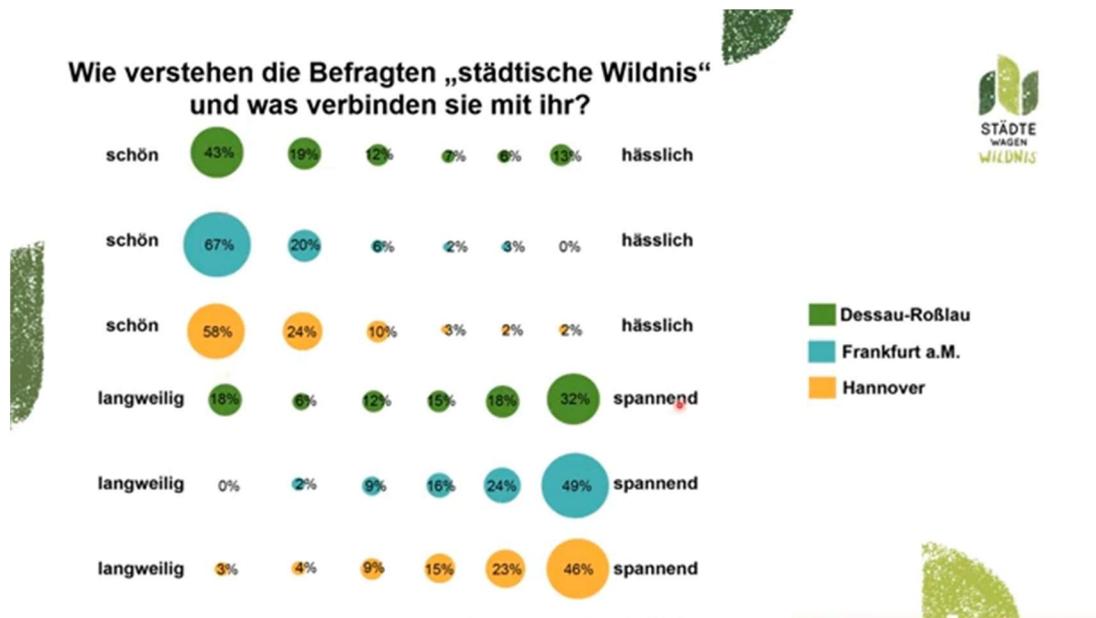


Abbildung: Auszug aus der Präsentation der Sozialwissenschaftlichen Begleitforschung: Verständnis und Wahrnehmung.- Leibniz-Universität Hannover, 2021
<https://www.staedte-wagen-wildnis.de/ueberzeugen/soziologische-begleitforschung/>
 (Stand 4.5.21). Unter dem genannten LINK sind weitere Antworten zu zentralen Fragen der Untersuchung einsehbar.

2.2. Ergebnis der naturschutzfachlichen Evaluation

Mit Beginn des Forschungszeitraumes 2016 wurde der Bestand auf den Flächen erfasst. Schon in der Vegetationsperiode 2017 wurde die Bewirtschaftung auf fünf der insgesamt 14 Projektflächen von einfacher Mulchmahd auf eine zweimalige Mahd mit dem Abräumen des Schnittgutes umgestellt. Von dieser Maßnahme profitierten vor allem konkurrenzschwache Pflanzenarten, wie zahlreiche Arten aus der Gruppe der einjährigen Pflanzen und stärker lichtbedürftige nektarspendende Frühjahrspflanzen.

Durch eine zeitlich gestaffelte Mahd ließ sich der Blühzeitraum verlängern und die Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungsextremen (z. B. Frühjahrs- und Sommer-trockenheit) scheint höher zu sein. Seit Beginn des Projektes wurden die Pflegestrategien weiter qualifiziert. Das Konzept besteht aus zeitlich und räumlich gestaffelter Mahd und Teilflächen, die als Überwinterungshabitate stehen bleiben und erst im Frühjahr gemäht werden.

In Folge der Trockenheit ab 2018 gingen die Arten der Frischwiesen zurück und es nahmen Arten ruderalisierter Bestände trockener Ausprägung zu. Die Magerrasenarten stabilisierten sich. Alle Projektflächen sind artenreich an Pflanzen. Sie unterscheiden sich damit von intensiv gemähten Rasenflächen, auf denen nur 1 bis 20 Pflanzenarten vorkommen.

Artenzahlen verschiedener Flächentypen

Wildniskomplex Rodebille

- durchschnittlich 66 Arten, davon 4 Arten auf der Roten Liste

Kultivierte Weite

- durchschnittlich 74 Arten, davon 7 Arten auf der Roten Liste

Nachbarschaftsgrün

- durchschnittlich 64 Arten, davon 4 Arten auf der Roten Liste



Abbildung: Auszug aus der Präsentation der Naturschutzfachlichen Begleitforschung: Artenvielfalt in Dessau-Roßlau.-Hochschule Anhalt, 2021

Im Untersuchungszeitraum (2017 bis 2020) konnten insgesamt 495 Samenpflanzen auf den Projektflächen gefunden werden. Davon waren 74 Arten (15 %) bundesweit oder in Sachsen-Anhalt selten oder gefährdet. Die Fauna wurde anhand von vier Artengruppen untersucht: Vögel, Fledermäuse, Hautflügler (Wildbienen, Wildwespen, Heuschrecken), Tagfalter/Widderchen.

Die Avifauna (Vögel) profitierte von strukturreichen Flächen (Gehölzinseln in Kombination mit blütenreichen Wiesen).

Für Wildbienen waren ein möglichst langandauerndes und reichhaltiges Blütenangebot als Nahrungsquelle und vollsonnige Offenflächen als Bruthabitat angestrebt. Das Inventar an Tagfaltern ist für städtische Lebensräume überraschend hoch.

Die Veränderung des Flächenmanagements auf artenreichen Wiesen-Projektflächen im Zuge von Rotationsmahd und Aussparen von „Wildnisinseln“ statt großflächiger Komplettmahd seit 2018 könnte ein Grund für einen leichten Artenanstieg unter den Tagfaltern und Widderchen sowie Heuschrecken sein. Artenverschiebungen innerhalb der arten- und blütenreichen Wiesen werden als Merkmal von Resilienz gegenüber raschen klimatischen Veränderungen im urbanen Raum gewertet. Konkurrenzstarke wärmeliebende Ruderalstrategen besetzen Lücken im Wiesenbestand und gleichen auf diese Weise fehlendes Nahrungsangebot für Insekten aus.

Diese positiven Forschungsergebnisse für die Arten- und Biotopvielfalt (Hochschule Anhalt: Projektbericht zum Projektabschluss, November 2021) bestätigen das Projekt und die gewählten Ansätze der Flächengestaltung und -pflege.

Der Naturschutzbeirat hat das Projekt seit Beginn begleitet und es am Projektende zu einer Abschlusspräsentation auf den Flächen (September 2021) positiv zur Kenntnis genommen.

3. Überblick über die eingesetzten Instrumente und deren Verstetigung

Im Projekt kamen verschiedene Instrumente zum Einsatz. Sie hatten unterschiedliche Aufgaben.

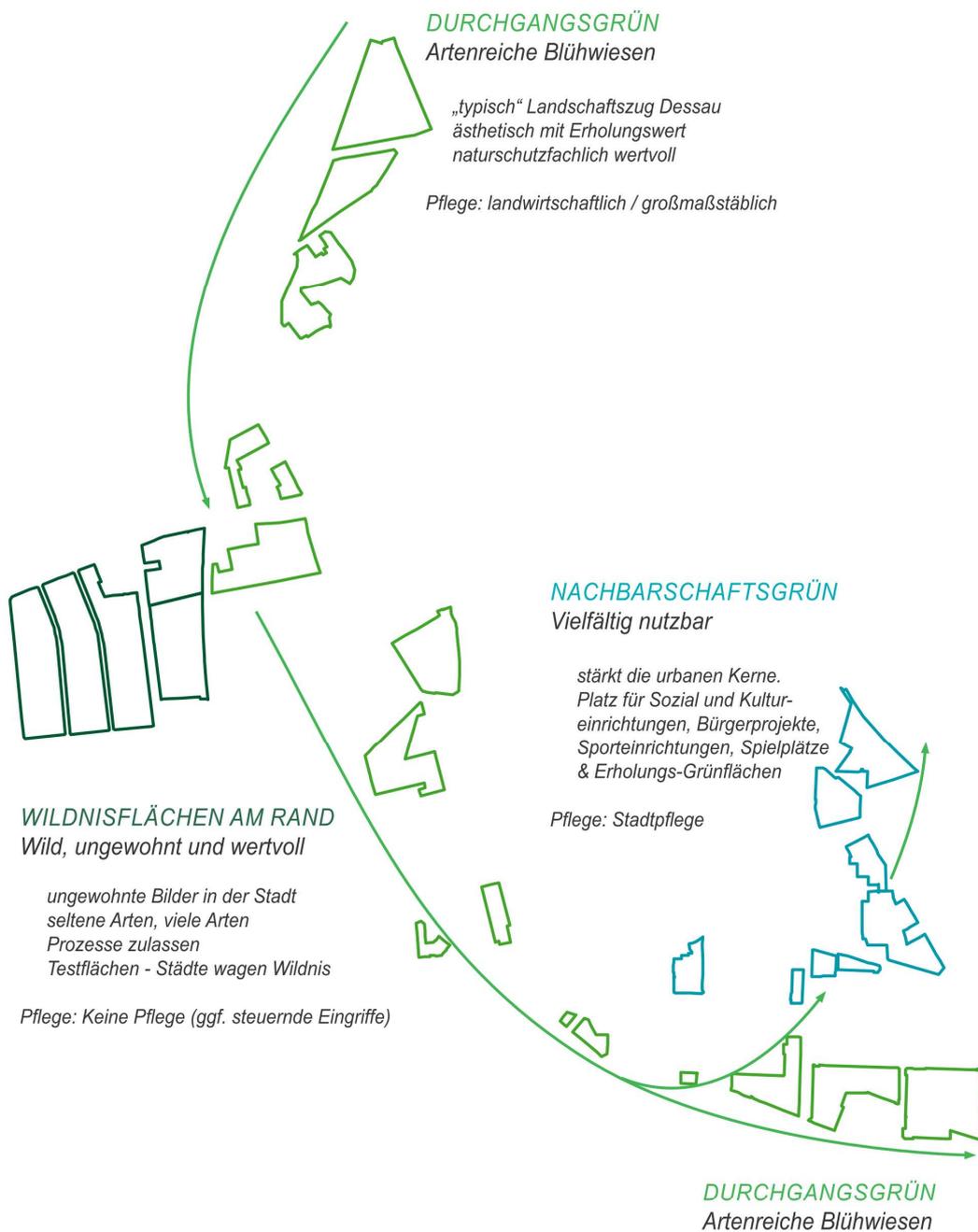
Instrument 1: Konzeptplan

Im Konzeptplan wurden Flächen, Gestaltungs- und Nutzungsansprüche geklärt.

Die Nähe zum Wohnumfeld bestimmt im Wesentlichen die Intensität der Nutzung durch die Anwohner und diese beeinflusste die Bewirtschaftung der Flächen. Das spiegelt der Zonierungsplan wieder. Die Zonierung ist wichtig, um unterschiedliche Ansprüche bedienen zu können und die Akzeptanz von anderen Bewirtschaftungsformen zur Etablierung von Arten- und Blütenreichtum bei den Anwohnern zu erreichen.

Der Konzeptplan war Basis für den Pflegeplan.

KONZEPTPLAN - I



Städte wagen Wildnis
Konzeptplan I - M 1:3.500 - Stand August 2018

STATION CES

architecture landscape urbanism
Lützner Str.91, 04177 Leipzig
office@stationc23.de

DESSAU-ROSSLAU
STADT
GIBT'S HIER
NATÜRLICH

STÄDTE
WAGEN
WILDNIS

Instrument 2: Pflegeplan

Der Pflegeplan regelt die Mahd.

In der Pflegeausführung für die Mähwiesen wurden unterschiedliche Zeitpunkte für die Mahd festgelegt. Ziel ist es, möglichst lange und gestaffelte Blühzeiträume zu bekommen. Die Blühstärke und gestaffelte Blühzeiträume sind entscheidend für die Akzeptanz.

Die Hochschule Anhalt hat die Pflegemaßnahmen wissenschaftlich begleitet (vgl. Punkt 2.2.).



Abbildung : Beispiel für einen Mahdkalender - Auszug aus dem Pflegeplan für die Wiesenflächen im Bereich Kohlehandel /Andes

Instrument 3: Expertenwerkstatt

Jährlich fanden sich Expertinnen und Experten zu einem Erfahrungsaustausch zusammen.

Um im Sinne einer Verstetigung die Pflegedurchgänge der Wiesenbewirtschaftung festzuschreiben, wurde die Expertenwerkstatt 2019 dazu benutzt, die Akteure aus Naturschutz, Stadtbezirkspolitik, Stadtmarketing und Einrichtungen/Initiativen, die für das Quartier am Leipziger Tor tätig sind, sowie Wohnungseigentümer und Pflegebetrieb zu befragen. Dabei wurde festgestellt, dass die Bewirtschaftung der Projektflächen weitgehend verstanden und sogar auf eigene Flächen übertragen wird.

Instrument 4: Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit hingen während der Projektlaufzeit eng zusammen und sie haben sich verschränkt. Um die Vorbereitung und Durchführung haben sich die „Landmeisterinnen“ des FÖLV Biosphärenreservat Mittelelbe (im Auftrag der Stadt) gekümmert. Insgesamt haben sie das Thema für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen erschlossen und bekannter gemacht.

Besondere Aufmerksamkeit haben geführte Spaziergänge durch die Stadtnatur und Fachexkursionen erhalten, die über das mediale Interesse (auch regionale und überregionale Presse) und die Berichterstattung viele Menschen erreicht haben. Besonders dicht waren die Aktionen zur Erfahrbarkeit des Projekts für Kinder und Jugendliche.

Für andere Menschen waren Sensenkurse, Pflanzaktionen, Mal- und Fotokurse interessant.

Mit der Eröffnung der Ausstellung „Stadt gibt's hier natürlich“ im Februar 2019 ist das Projekt öffentlich bekannt geworden und es begann auch die museumspädagogische Begleitung des Projekts. Im Eröffnungsjahr 2019 haben sich 3.500 Menschen die Ausstellung angesehen und 500 Kinder haben an 28 Veranstaltungen teilgenommen. Seit 2019 bis 2021 war das Projekt monatlich mit den Themen Faszination und Wildnisbewohner im Amtsblatt vertreten.

Instrument 5: Netzwerkarbeit

Wichtig war es, das Projekt mit anderen Akteuren, z. B. der Urbanen Farm oder den Wohnungseigentümern im Projektgebiet zu verknüpfen und an die Themen des Quartiersmanagements anzuschließen.

Akteure, die immer wieder Nähe zum Projekt gesucht haben, waren die Kleine Arche, der Jugendclub Thomas Müntzer, das Frauenzentrum, die Volkshochschule. Ausschlaggebend war auch hierfür die Wildnisausstellung, die zu diesem Zeitpunkt der Projektentwicklung auch das Interesse der Politik für das Thema bekommen hat. Einige der Stadtbezirksbeiräte haben das Projekt begleitet und ihre Sichtweise als Teilnehmer in den jährlichen Expertengesprächen eingebracht.

Instrument 6: Ordnung und Information

Die extensiv gepflegten Flächen wurden besser akzeptiert, wenn ein Mindestmaß an Ordnung erkennbar war. Hierzu gehörten gepflegte Ränder (Bankettstreifen als Passepartout) und Pflegepläne, die auf die Blühzeiten der unterschiedlichen Flächen abgestimmt waren. Das Verständnis für die ungewöhnlichen Pflegebilder wurde durch Informationstafeln erhöht. Es ist auch wichtig, dass die Flächen durch Wege/Mähwege begehbar sind und sich Anwohner dort aufhalten können. Wir haben Bänke und Informationstafeln und von Kindern gestaltete Abfallbehälter aufgestellt.

Instrument 7: Wildobst

Die Förderung der Wildobstbestände war ein eigenständiges Thema im Projekt. Die Wildobstbestände um Dessau-Roßlau gehören zu den größten und ältesten in Deutschland. Sie sind durch Rückgang gefährdet. Deshalb wurde im Projektrahmen Wildobst angezogen, gepflanzt und vorhandene Wildobststandorte instandgesetzt. Der Förder- und Landschaftspflegeverein Mittelelbe begleitet die Neupflanzungen und übernimmt sie in sein Monitoring.

Ein wichtiges Ziel des Forschungsprojektes war es, die Ergebnisse zu verstetigen und gegebenenfalls auf weitere Flächen zu übertragen. Mit folgenden Maßnahmen erfolgt dies:

- Die optimierten Bewirtschaftungsstrategien (Pflegeroutine für Fremdvergabe) für die Flächen wurden an den Eigenbetrieb Stadtpflege übergeben und somit in den Folgejahren mit gesichertem Mitteleinsatz ab 2022 fortgesetzt. Der jährliche Bedarf für die Mahd und die Ausstattung (Infotafeln, Bänke, Papierkörbe) stellt sich wie folgt dar:

Pflege Landschaftszug (einschließlich Anliegerpflichten)	43.600 EUR
Jungbaumpflege	1.900 EUR
Entleerung Papierkörbe	2.300 EUR
Wartung der Bankstandorte und Infotafeln	750 EUR.

- Der Zornierungsplan bildet die Grundlage für die Verteilung der Mittel. Die Zone der „Wildnis am Rand“ benötigt weniger Pflegemittel, die landschaftlichen Flächen der Zone des „Durchgangsgrüns“ können großräumig und damit kostengünstiger bewirtschaftet werden. Damit stehen mehr Mittel für die Pflege der Zone des „Nachbarschaftsgrüns“ zur Verfügung. Hier gehören die Wiesen zum Wohnumfeld und sie werden kleinteiliger gepflegt. Mit einer so angepassten Pflege konnte in der Projektlaufzeit der ursprüngliche Kostenrahmen eingehalten werden.
- Die „Erklär-Tafeln“ an den Flächen werden auch in den Folgejahren erhalten und entsprechend aktualisiert.
- Ein „Runder Tisch – Grünpflege“, bestehend aus Vertretern mehrerer Ämter, Akteure im Quartier Leipziger Tor und dem Quartiermanagement, wurde durch das Quartiersmanagement im Quartier „Am Leipziger Tor“ angeregt und wird seine Arbeit aufnehmen. Dabei geht es aber nicht nur um die „Wildnis“-Flächen, sondern auch um weitere Flächen im Bereich des Quartiers.
- In den Gesprächen im Rahmen der Expertenwerkstatt spielte das Thema „Übertragbarkeit“ eine zentrale Rolle. Es fanden sich Projektpartner, die die Projektidee auf weiteren Flächen fortsetzen werden. Die Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen konnte im Rahmen des Projekts bereits begonnen werden. Auf bestimmten Flächen werden die entwickelten Pflegestrategien durch diese übernommen (siehe Abbildung: gelbe Flächen).
 - Bestehende Formate der Kommunikation und Zusammenarbeit sollen fortgesetzt werden, z. B. die Beteiligung am Tag der Städtebauförderung, am World Cleanup Day, Einbindung ins Quartiersmanagement.
 - Nutzeransprüche an die Projektflächen werden weiter im Blick behalten und bedarfsgerecht weiter entwickelt, z. B. Integration von Aufenthalt und Kinderspiel im Nachbarschaftspark Gartenstraße/Kinderspielplatz Ackerstraße und in den Projektflächen im Nahbereich der Wohnbebauung

- Wegen der erreichten ökologischen Qualität werden außerdem entsprechend ausgesuchte Projektflächen als Grünflächen im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans langfristig gesichert.



Städte wagen Wildnis

Lage der Flächen Dessau-Roßlau

grün = bisherige Flächen

gelb = geplante Flächen zur Verstetigung des Projektes

Abbildung: Projektflächen mit Verstetigung